

SUPERTRAMPS

Es gibt immer einen Weg

Bei einem Wohnbau in Wien Ottakring scharen wir uns von der Kupfermuckn um Ferdinand, den Guide bei der sozialen Stadtführung des Vereins SUPERTRAMPS. Hier habe er vor seinem Absturz in die Obdachlosigkeit lange gewohnt. Sieben Frauen und Männer bieten diese Stadtführungen in ihrem Wiener »Grätzl« an. Durch Schulungen und regelmäßige Treffen, die der Verein organisiert, wachsen sie in ihre Aufgaben hinein.

»In diesem Haus habe ich einmal gewohnt, hatte Arbeit und pflegte meinen kranken Vater.« Der Tod des Vaters und der tödliche Verkehrsunfall seines Bruders kurz danach warfen Ferdinand aus der Bahn. Auch sein Arbeitsplatz wurde wegrationalisiert. Irgendwann traute er sich nicht einmal mehr, die Post zu öffnen, und nach einem guten Jahr folgte die Delogierung. Ein Schicksal, das uns von der Kupfermuckn nicht fremd ist. Alle Guides des Vereines SUPERTRAMPS haben ihre eigene, persönliche Geschichte und Route in Wien. Ferdinand lebte in einer Unterkunft des Samariterbundes, als er von diesem Angebot hörte. »Und weil ich mein Mundwerk nicht halten kann, war das ein interessantes Job-Angebot.« Es ist wirklich einmal interessant, in einen Stadtteil wie Ottakring einzutauchen, der ja eher abseits der großen Sehenswürdigkeiten liegt. So erfahren wir, wie es ist, in einem der großen Obdachlosenwohnheime zu leben. Ferdinand vermisste zu dieser Zeit besonders das Nichtvorhandensein jeglicher Privatsphäre. Auch in einem Einkaufszentrum machten wir halt. »Es ist wichtig zu wissen, wo es Nassräume gibt, die man in dringenden Fällen gratis aufsuchen kann. Hier gibt es auch im Restaurant billiges Essen für die Kunden.«

So erfahren wir viel über das Wissen, das für einen Obdachlosen geradezu überlebensnotwendig ist. Natürlich wandern wir auch an der berühmten Brauerei - wo das legendäre »16er-Blech« (Dose Ottakringer) gebraut wird - vorbei zur nahen Polizeistation. Dort geht es um die aktuelle Diskussion in Wien, die Obdachlosen könnten ja Campingplätze aufsuchen. An anderen Stellen gäbe es für unerwünschte Schläfer halt oft Besitzstörungsklagen. »Die Folge sind Ersatzhaftstrafen, weil das Geld für die Bezahlung nicht vorhanden ist. Wien ist anders!«, meint Ferdinand. Er hat immer eine Antwort auf unsere Fragen, er kennt sich in seinem Grätzl aus. Bei den vielen Stationen erzählt er über seine persönlichen Erlebnisse, die meist auf eine soziale Problemlage hinweisen, auf die er dann näher eingeht. Etwa erzählt er bei einem Bankomaten, dass man mit hohen Schulden früher nirgendwo mehr ein Bankkonto erhielt, weil die Banken auf die Informationen des Krediterschutzverbandes zugreifen würden. Seit September letzten Jahres gibt es nun auch in Österreich für alle Bürger das Recht auf ein Konto. Bei der Begrüßung meinte Ferdinand, wir sollten uns Zeit nehmen für eine soziale Stadtführung in Spielfilmlänge. Wir nahmen uns gerne auch länger Zeit und fuhren mit einem späteren Zug zurück nach Linz.

Teresa Bodner, die Leiterin von SUPERTRAMPS war vor einem Monat zu Besuch bei der sozialen Stadtführung der Kupfermuckn »Gratwanderung durch das obdachlose Linz« (www.kupfermuckn.at) und so konnten wir viel voneinander lernen. Diese Stadtführungen gibt es bereits in vielen Städten, meist abseits der berühmten Sehenswürdigkeiten. Informationen/Buchungen: www.supertramps.at. Fotos de, Text hz

